

Es handelt sich dabei um den gleichen Rehbock, den VON WEICKMANN nach Oberförster MARTHEN als schieferswarz beschreibt (DJZ 1890, Nr. 18). Anscheinend wurde dieser Bock im Februar des Jahres 1874 im Schutzbezirk Süderholz der damals schleswig-holsteinischen Oberförsterei Sonderburg von Forstrat ULRICH zur Strecke gebracht. Der Erlegungsort liegt dicht an der jetzigen deutsch-dänischen Grenze an der Südostspitze der Halbinsel Jütland.

Nach der mir von B. JENSEN (1964, mündl.) freundlich gemachten Mitteilung ist ein weiterer Fall vom Auftreten schwarzen oder dunklen Rehwildes in Dänemark bisher nicht bekannt geworden.

#### Niederlande

Das einzige Land Europas außer Deutschland, in welchem das schwarze Rehwild regelmäßig einen gewissen Anteil an der Gesamtrehwildpopulation innehat, sind die Niederlande.

In seinem 1950 erschienenen Buch „Reewild in Nederland“ (Verlag Kluwer, Deventer) widmet G. J. VAN HECK jr. dem schwarzen Rehwild folgenden Abschnitt: „Es ist ungefähr 27 Jahre her, daß die ersten schwarzen Rehe in den Niederlanden gesehen wurden. Dieses schwarze Rehwild, welches wohl das Haar wechselt, aber im Sommer und Winter ungefähr dieselbe grauschwarze Farbe behält, wurde vor dem letzten Weltkriege (vor 1939, Verf.) in stets größerem Maße im Osten unseres Landes angetroffen. Durch Vernichtung des Wildstandes während der Besatzungsperiode ist es beinahe verschwunden. Danach sah man nur noch einzelne Stücke. Die Farbänderung der Behaarung wird dem Verschwinden der Heideflächen und der Änderung der Äsung zugeschrieben. Besonders gute Gehörne setzt das schwarze Rehwild nicht auf, wohl ein Gehörn sehr dunkel in der Farbe, aber wenig geperlt.“

Auf die Entstehung des schwarzen Haarkleides, die Gehörnbildung und -farbe komme ich in späteren Abschnitten zu sprechen. Die hier dazu geäußerten Ansichten sind nicht ohne weiteres zu bejahen. Desgleichen läßt sich das erste Auftreten schwarzer Rehe in den Niederlanden erheblich früher nachweisen als für die Zeit um 1923.

Der Vermittlung von B. HOEKSTRA aus Almelo sind die folgenden 6 Notizen aus dem „Niederländischen Jäger“ zu verdanken, nach denen schon in den Jahren 1895–1912 schwarzes Rehwild in den östlichen Landesteilen aufgetaucht ist:

1. Vol. I, 1895/96, Nr. 13:

Eibergen (Prov. Ober-Ijssel) 13. Dez. 1895 — „Heute wurden hier in der Gutsherrschaft Borkeloo an der Grenze von Overijssel von Herrn J. E. PRAKKE jr.

zwei prächtige Rehe geschossen, ein Bock und eine Ricke. Das weibliche Stück war ganz schwarz. Das ist der erste Fall in diesem Jahr, daß die Jäger in dieser Gutsherrschaft solches Wild erlegt haben. Nach den Erzählungen der Bauern sind hier manchmal 6, bisweilen 9 Stück Rehwild in Sprüngen zusammen, und dieses Wild wird in den letzten Jahren dauernd zahlreicher.“

2. Vol. III, 1897/98, Nr. 11:

Dedemsvaart, 12. Nov. 1897 — „Heute wurde von mir ein Reh geschossen (50 Pfund), und der Hund hat noch einen Rehbock gefangen (37 Pfund). Bemerkenswert ist, daß ich voriges Jahr 2 erwachsene normalfarbige Rehe in meiner Jagd hatte, während ich jetzt einen erwachsenen Rehbock und ein ganz schwarzes Reh erlegte. Anscheinend sind diese hier eingewandert...“

3. Vol. III, 1897/98, Nr. 13:

Laren (Prov. Gelderland), 22. Nov. 1897 — „... ein schwarzer Rehbock geschossen...“

4. Vol. III, 1897/98, Nr. 17:

„Ungefähr am 20. Dez. 1897 wurden in Doorwerth bei Arnheim (Prov. Gelderland) 3 Rehe geschossen, unter denen war ein fast kohlschwarzes Exemplar.“

5. Vol. XIII, 1907/08, Nr. 18:

Bathmen (Prov. Gelderland) — „Samstag, den 25. Oktober 1907 wurden im Moor 7 Hasen, 1 Fasan und 3 Rehe geschossen, von denen waren 2 Ricken und ein beinahe schwarzer Bock.“

6. Vol. XVIII, 1912/13, Nr. 23:

Markelo (Prov. Gelderland), 2. Dez. 1912 — „Heute hatte Herr D. J. S. hier das Glück, eine Doublette auf Rehe zu machen. Dabei war ein prächtiger Bock von schwarzer Farbe. In der letzten Woche sind jetzt schon 7 Stücke (Rehwild) geschossen.“

Zwei weitere Berichte über etwa 50 Jahre zurückliegende Vorkommen schwarzer Rehe in den Niederlanden besagen, daß HARDENBERG, Biologe am Niederländischen Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei, im Ersten Weltkriege (1914/18) zum ersten Male schwarze Rehe in der Nähe von Otterlo und Hoenderlo, südwestlich von Apeldoorn, also im Gebiet der „Hogen Veluwe“, sah und daß ein Wild- und Geflügelhändler (der Ort wird nicht genannt) das erste schwarze Reh ungefähr 1920 angeliefert bekam.

Der älteste Fundort Eibergen grenzt unmittelbar an den deutschen Landkreis Ahaus/Westfalen, die untereinander eng benachbarten Ortschaften Laren,

Bathmen und Markelo sind westlich davon gelegen. Diese ersten Fundorte schwarzer Rehe lassen vermuten, daß das Rehwild von Deutschland her die Niederlande besiedelte.

Im Sommer 1963 bot sich mir Gelegenheit, bei einem längeren Aufenthalte in den Niederlanden Erkundigungen an Ort und Stelle einzuziehen und schwarzes Rehwild zu beobachten. Zunächst vermittelte J. L. VAN HAAFTEN, Sachbearbeiter für Rehwild am „Instituut voor toegepast biologisch onderzoek in de natuur“ (ITBON) in Arnheim eine Besprechung mit Mr. J. O. THATE in Vorden bei Zutphen, dem Verfasser des Buches „Het Reewild“ (Zutphen, 1956) und Vorsitzenden der 1951 gegründeten Vereinigung gleichen Namens. Auf seinem väterlichen Besitz Gut Vorden, etwa 10 km ostwärts Zutphen, sind die ersten schwarzen Rehe um 1920 gesehen worden. Sein Vater schoß den ersten roten Bock hier überhaupt erst 1907. Das war ein außergewöhnliches jagdliches Ereignis und wurde in der Tageszeitung als große Seltenheit herausgestellt. Damals gab es hier kaum Rehwild.

Das Revier ist etwa 700 ha groß, davon fast 500 ha Wald (100 ha Laubholz, 400 ha Kiefern, Heide und Venn) und 200 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen, die teilweise im Walde eingesprengt liegen. Jetzt stehen hier ungefähr 70 Rehe, davon 20 schwarze Stücke, das sind rund 30 %. Dieser Anteil ist der höchste in den Niederlanden, weil in Vorden die schwarzen Rehe von Anfang an geschont wurden. Nur geringe Stücke und Böcke mit schlechter Gehörbildung oder ab und zu ein guter Erntebock verfielen der Büchse.

Auf einer abendlichen Revierfahrt versuchte mir Mr. J. O. THATE „sein schwarzes Rehwild“ zu zeigen. Die Jahreszeit war für Beobachtungen nicht günstig, da das Getreide Anfang Juli hoch im Halm stand und die Heuernte im Gange war. Dies bedeutete Unruhe auf den Feldern und an den Waldrändern bis zur beginnenden Dunkelheit. Die Fahrt, auf welcher beliebte Standorte des schwarzen Rehwildes mehrfach angefahren wurden, gab zunächst einen ausgezeichneten Überblick über die Revierverhältnisse. Die Geländeausformung war eben, teilweise auch durch Binnenlanddünen schwach wellig. Teile hatten anmoorigen bis moorigen Charakter. Die Kiefernbestockung auf diluvialen Sand war hinsichtlich Wuchs und Form recht mäßig. Die lichten Baumhölzer hatten wenig Unterholz. Pfeifengras (Bent) und Glockenheide deuteten auf hohen Grundwasserstand hin. Eine rund 80 ha große Fläche lag noch in hoher Heide bzw. war licht mit 2–4 m hohen breitwüchsigen und teilweise krüppeligen Anflugkiefern bewachsen. Diese urwüchsige Fläche bildete einen beliebten Rehwildeinstand. In ihr lagen mehrere als Wildäcker bestellte Streifen. Für Beobachtung und Bejagung war das Gelände durch ein System von Pirschsteigen gut aufgeschlossen. In nassen Senken wuchsen Pappeln und Erlen mit

Weidengebüsch und mannshohe Krautvegetation. Die Randzonen des Waldes verzahnen sich mit Äckern und Wiesen zu einem für Rehwild günstigen Lebensraume. Hier sahen wir dann auch das Rehwild des Abends — drei rote Ricken und eine schwarze. Das schwarze Reh zog in später Abendstunde am Rande eines Getreideschlages in ein Laubholzgebüsch.

Außer Vorden wurden noch drei größere Reviere mit schwarzem Rehwild besucht. In dem 5 000 ha großen Jagdgebiet „Onzalige bossen“ bei De Steeg, etwa 20 km ostwärts von Arnheim, das der Jagdaufseher G. VAN VELDHUIZEN betreut, beträgt der Rehwildbestand ungefähr 100 Stück, darunter sind im Durchschnitt der Jahre 2 schwarze Stücke, also 2 %. Die schwarzen Rehe, die auftauchen, sind meist Böcke. Seit 1955 wurde nur einmal eine schwarze Ricke gesehen. 1961 und 1963 wurde je ein schwarzer Bock geschossen. Das Revier ist überwiegend Waldrevier mit Hauptholzart Kiefer und etwas Eiche und Buche.

Einen höheren Anteil an schwarzen Rehen, nämlich 6–8 %, hat das 3 000 ha große Wildreservat (Staatsjagdrevier) Ughelen zwischen Arnheim und Apeldoorn, angrenzend an das Kgl. Jagdrevier „Het Loo“. Auf ebenem bis leicht welligem, stellenweise kuppigem Dünengelände stocken Kiefern- und Eichenbestände der ersten Waldgeneration. Die ältesten Bestände befinden sich im Baumholzalder. Teilweise sind geringwüchsige Eichenbestände wieder in Nadelholz umgewandelt worden. Hier treiben die Eichenstubben üppig Stockausschläge, die dem Rehwilde gute Äsung und Deckung bieten. Weite Flächen liegen noch in Heide.

Über die Entwicklung des Rehwildbestandes und besonders über das schwarze Rehwild teilte mir Hauptjagdaufseher VAN LOENEN bei einem Besuch am 11. Juli 1963 folgendes mit: „Vor acht Jahren, als das Gebiet Wildreservat wurde und ich hierher kam, also 1955, waren im ganzen vielleicht 30 Stück Rehwild vorhanden, darunter waren 2 schwarze Stücke bekannt. 1956 und 1957 wurden zur Erhöhung des Wildstandes etwa 25 Rehe ausgesetzt, die in der Provinz Drenthe nahe an der deutschen Grenze mit Netzen eingefangen worden waren. Unter diesen war kein schwarzes. Trotzdem wurden später schwarze Kitze gesetzt.“

Zur Zeit ist der Rehwildbestand auf rund 300 Stück angewachsen, davon sind 20–25 schwarz. Durch die Freundlichkeit eines Jagdgastes aus der Deutschen Botschaft hatte ich die Gelegenheit, an einer abendlichen Pirschfahrt im geländegängigen „Landrover“ teilzunehmen. Auf dieser Fahrt, die einen ausgezeichneten Überblick über das dortige Rehwild und seinen Lebensraum bot, sahen wir 15 Rehe, darunter eine schwarze Ricke. Das Ergebnis dieser Testbeobachtung entsprach also dem geschätzten Anteil schwarzen Rehwildes.

Für den 56 Quadratkilometer großen niederländischen Nationalpark „Hoge Veluwe“ — nordwestlich von Arnheim —, der im Landschaftscharakter etwa der Lüneburger Heide oder dem Hümmling ähnelt, machte mir Jagdaufseher J. R. J. PLANTA folgende Angaben über schwarzes Rehwild: „Das gesamte Gebiet ist 2 m hoch dauerhaft eingefriedigt und in drei Gatter unterteilt. Hauptwildarten sind Rotwild, Schwarzwild und Muffelwild. Rehwild kommt nur in den zwei kleineren Gattern I (1 200 ha) und III (400 ha) vor. Unter den 100–120 Rehen, die hier vorhanden sein mögen, befindet sich nur ein schwarzes Stück, ein dreijähriger Sechserbock mit mäßigem Gehörn im Gatter I. Früher gab es mehr schwarzes Rehwild, es wurde aber dann verstärkt erlegt, weil das Rehwild allgemein vermindert werden sollte und die schwarzen Rehe hier leichter zu sehen und infolgedessen auch leichter zu schießen sind. Ungefähr 1959 wurden im Gatter III etwa 15 Rehe gefangen und in das Gatter I umgesetzt, da im Gatter I die Rehe nach Wildbret und Gehörn gering, im Gatter III aber besser waren. Unter den eingesetzten Rehen war kein schwarzes. Dennoch führte in den nächsten Jahren eine umgesetzte Ricke (alle diese Stücke waren durch Stutzen des rechten Lauschers gezeichnet worden) ein schwarzes Kitz.“

Ergänzend erhielt ich von dem 82jährigen Jagdaufseher W. NAB, der dicht am Nationalpark in Otterlo seinen Ruhestand genießt, folgende Auskünfte: „Als ich meinen Dienst als Jagdaufseher antrat, gab es auf der „Hogen Veluwe“ so gut wie keine Rehe. Im Jahre 1912 wurden etwa 20 Rehe ausgesetzt, die aus dem Gatter Delerwoud des Barons VAN HEKEREN stammten. Schwarze Rehe waren nicht darunter, ebenso wenig wie unter denjenigen, die vereinzelt von Anfang an da waren. 1933 wurden abermals 5 Rehe aus der östlichen Provinz Drenthe importiert. Das waren alles rote Rehe, trotzdem sah man später eine der dort eingesetzten Ricken mit zwei schwarzen Kitzen, von denen eins verendete, während das andere geschossen wurde. Danach tauchte lange Zeit kein schwarzes Reh mehr auf. Während des Zweiten Weltkrieges wurden die Gatter zerstört, das Wild konnte aus- und einwechseln. Vielleicht waren aus diesem Grunde nach dem Kriege wieder schwarze Rehe da.“

Weitere Angaben über schwarzes Rehwild machte mir Jhr. C. C. HORA SICCAMA aus Wassenaar bei Den Haag. Danach erschien im Revier Nordlaaren 1961 ein schwarzer Spießbock, der aber bald wieder verschwand. 1965 führte eine rote Ricke, die seit acht Jahren bekannt war und bis dahin immer nur rote Kitze gesetzt hatte, plötzlich ein schwarzes Kitz. Dies steht auch 1966 als Schmalreh noch im Revier und wird sorgsam gehütet.

H. A. VAN HEEK auf Gut Stroot bei Enschede besitzt dort mit Pachtjagden ein Jagdgebiet von 2 300 ha. Auf der ganzen Fläche steht 1966 nur 1 schwarzer

Bock bei einem gesamten Rehwildbestand von etwa 130 Stück. Im Jahre 1957 hatte der Bestand an schwarzen Rehen 3 Böcke und 1 Ricke betragen. Seit 1956, also in rund 10 Jahren, wurden nur vier schwarze Böcke erlegt bei völliger Schonung schwarzer Ricken und Kitze; trotzdem hat sich der Anteil schwarzer Rehe nicht erhöht, sondern ist abgesunken.

Die Unterlagen für das gegenwärtige Verbreitungsgebiet des schwarzen Rehwildes in den Niederlanden im Verhältnis zum Vorkommen des roten Rehes, wie es die Karte auf S. 108 zeigt, verdanke ich H. J. VAN HAAFTEN. Auch seiner Meinung nach wanderte das schwarze Rehwild von Deutschland aus in die Niederlande ein und besiedelte von Osten her — wie das rote Rehwild — immer weitere Gebiete. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch die jagdliche Gesetzgebung in Deutschland, besonders durch das Reichsjagdgesetz von 1935, durch welches, infolge stückzahlmäßiger Festsetzung des Rehwildabschlusses für fast jedes Revier, eine Erhöhung der Rehwildbestände erzielt und dadurch wieder ein allgemeiner Expansionsdrang in bisher wenig oder gar nicht mit Rehwild besiedelte Gebiete ausgelöst wurde.

Innerhalb der Niederlande bot das immer mehr verbesserte niederländische Jagdgesetz einen größeren Schutz für das Rehwild. Lange Zeit hatte jeder Grundbesitzer auf seinem Grund und Boden neben dem Jagdrecht auch das Jagdausübungsrecht — selbst bei noch so kleiner Fläche. Später wurden Jagdbezirke mit einer bestimmten Mindestflächengröße gebildet, die Schußzeiten eingengt und Anordnungen für den Kugelschuß auf Rehwild erlassen. Das Verbreitungsareal des Rehwildes vergrößerte sich dadurch dauernd in westlicher Richtung.

1967 sind etwa zwei Drittel der Niederlande von Osten her mit Rehwild besiedelt, einzelne Stücke drangen bis in die Dünenregionen der westlichen Küste vor und wurden z. B. bei Zandvoort und Westerschouwen festgestellt. In die aus der Zuidersee gewonnenen Landgebiete (Nordostpolder 1942, Flevolandpolder 1957) wechselte rotes Rehwild noch im Jahre der Trockenlegung ein. Schwarzes Rehwild zeigte sich indes im Nordostpolder erst vom Jahre 1955 an. Im Flevolandpolder stehen jetzt schon etwa 100 Stück Rehwild, aber es sind alles normalfarbige Stücke. Ein schwarzes Reh ist noch nicht dabei. Dasselbe gilt für die Insel Ameland, auf der sich ein neuer Rehstand durch Zuwanderung vom Festland her und durch zusätzliche Verstärkung (Aussetzen zweier Stücke) gebildet hat. Im Sommer 1963 war hier ein Bestand von etwa 30 ausschließlich roten Rehen vorhanden. Nach der Entwicklung der Ausbreitung des schwarzen Rehwildes in den Niederlanden wird vermutet, daß sich im Laufe der Zeit auch einzelne schwarze Rehe in den neuen Poldern und auf der Insel Ameland zeigen werden.

SCHWARZES REHWILD  
IN DEN  
NIEDERLANDEN  
1967



Diese Angaben mögen genügen, um den Bereich des Vorkommens von melanistischen Rehen in den Niederlanden und ihren Anteil an der Gesamtrehwildpopulation aufzuzeigen. Abgesehen von den Revieren Vorden und Ughelen, in denen schwarzes Rehwild langjährig geschont worden ist, beläuft sich das Vorkommen nur auf wenige Prozente am Gesamtbestande oder gar nur auf einzelne Stücke. Das Vorkommensgebiet liegt im Nordosten des Landes, angrenzend an das Hauptverbreitungsgebiet schwarzer Rehe in der nordwestdeutschen Tiefebene. Insgesamt umfaßt das Verbreitungsareal gegenwärtig

etwa ein Drittel der Landesfläche. Im Westen des Landes sind vom normalfarbigen Reh besiedelte Gebiete noch völlig ohne schwarzes Rehwild.

### Frankreich

In seinem Buche „Le Chevreuil“ (Paris, 1956) schreibt C. VERLINDEN allgemein über Farbabweichungen bei Rehwild: „On a signalé assez fréquemment des cas d'albinisme, de mélanisme et d'autres aberrations du pelage.“ Es ist aber nicht die Rede davon, daß schwarze Rehe in der Neuzeit etwa auch in Frankreich vorkämen.

Im Jahre 1871 jedoch soll ein starker schwarzer Rehbock im Walde von Compiègne bei Paris — dem bevorzugten Jagdreviere der französischen Staatsoberhäupter — gestanden haben. Er wird als sammetschwarz beschrieben mit gelblichem Spiegel und „Bauch“ sowie safrangelber Innenbehaarung der Lauer. Das Einzelvorkommen in dem berühmten Staatsjagdrevier schließt Einsetzung nicht aus, läßt sie im Gegenteil fast vermuten.

Löns führt 1906 das Vorkommen schwarzer Rehe in der Hagenauer Ebene im Elsaß an. Sie lebten dort nur im flachen Lande, nicht auch in den angrenzenden Bergen.

### Großbritannien

Für das Britische Inselreich gelang mir nur ein einziger Literaturnachweis über schwarzes Rehwild. EDGAR N. BARCLAY weist in einer Notiz in Nr. 6/1968 der Veröffentlichungen der britischen „DEER SOCIETY“ auf eine Form des Rehes im südwestlichen Schottland hin, dessen Decke Schwarzfärbung in wechselnden Stufen entfaltet. Mit der Bemerkung, daß die schwarze Form leicht erhalten werden kann, da die Nachkommenschaft typentreu ist, wenn sich zwei schwarze Rehe miteinander paaren, wird der Erbgang der schwarzen Farbe beim Reh richtig angedeutet.

### Österreich

Nachrichten über sporadisches Auftreten schwarzer Rehe in Österreich fanden sich überwiegend in älteren Jagdzeitschriften.

Die „detaillierte Beschreibung eines schwarzen Bockes“ gibt der Forstamts-Adjunkt C. WAGNER in „A. Hugos Jagdzeitung“ 1885/Nr. 18. Der schwarze Bock wurde am 11. Mai 1885 auf einer Treibjagd in der Fürst Franz Josef von AUERSPERG'schen Herrschaft Niederfladnitz, Niederösterreich, im Revier Hetz-